

**Verbrechen
erinnern**

**Die Auseinandersetzung
mit Holocaust
und Völkermord**

学術情報センター



00725195 7

横浜市立大学

ben von
igge
und Norbert Frei

C.H. Beck

Das zwanzigste Jahrhundert stellt sich im Rückblick nicht nur als ein Jahrhundert der Gewalt, der Vertreibungen und Völkermorde in bis dahin unbekanntem Ausmaß dar. Gerade in seiner zweiten Hälfte ist es auch von Versuchen gekennzeichnet, derartige Verbrechen öffentlich zu erinnern und dadurch für die Zukunft unmöglich zu machen. Zunächst historisch neu, steht dafür heute prototypisch die Erinnerung an die Verbrechen des «Dritten Reiches». Sie hat nicht nur in Deutschland breiten Raum gewonnen, sondern wird zunehmend zum normativen Bestandteil der Politik vieler Staaten. Parallel dazu vollzieht sich der Abschied von den ursprünglichen Trägern dieser Erinnerung, den Überlebenden der nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager. In den aktuellen Diskussionen um den Stellenwert des Holocaust im Gedächtnis der Menschheit werden deshalb vier Fragen immer drängender: Was soll erinnert werden? Wie soll erinnert werden? Warum soll erinnert werden? Und – womit ist zu rechnen?

Verlag C. H. Beck München

www.beck.de

Verbrechen erinnern

**Die Auseinandersetzung mit
Holocaust und Völkermord**

234.85.2
230

Verbrechen erinnern

**Die Auseinandersetzung mit
Holocaust und Völkermord**

*Herausgegeben von
Volkhard Knigge und Norbert Frei*

*unter Mitarbeit von
Anett Schweitzer*

007251957

Verlag C.H. Beck

Mit 15 Abbildungen im Text

Inhalt

Einleitung	VII
Die Macht der Erinnerung, die Ohnmacht der Worte. <i>Ivan Ivanji</i>	I
Formen und Traditionen des negativen Gedächtnisses. <i>Reinhart Koselleck</i>	21

I. Verbrechen erinnern.

Beispiele aus einem Jahrhundert der Gewalt

Der Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich. <i>Mihran Dabag</i>	33
Die gespaltene Erinnerung Südafrikas. <i>Helen Macdonald</i>	56
Der Algerienkrieg im Gedächtnis Frankreichs. <i>Benjamin Stora</i>	75
Koloniale Vergangenheit und postkoloniale Moral in den Niederlanden. <i>Remco Raben</i>	90
Macht und Terror in der Sowjetunion. <i>Sergej Slutsch</i>	111
Japan und der Zweite Weltkrieg. <i>Takeo Sato</i>	124

II. Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg.

Berichte zur Geschichte der Erinnerung

Die beiden Deutschland. <i>Edgar Wolfrum</i>	133
Österreich. <i>Bertrand Perz</i>	150
Frankreich. <i>Pieter Lagrou</i>	176
Polen. <i>Edmund Dmitrów</i>	185
Israel. <i>Natan Sznaider</i>	199
USA. <i>Gulie Ne'eman Arad</i>	

III. Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg.

Berichte zur Gegenwart der Erinnerung

Deutschland. <i>Franziska Augstein</i>	221
Österreich. <i>Karl Stuhlpfarrer</i>	233
Frankreich. <i>Henry Rousso</i>	253

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Verbrechen erinnern

Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord

hrsg. von Volkhard Knigge und Norbert Frei

unter Mitarb. von Anett Schweitzer.

München : Beck, 2002

ISBN 3 406 48204 X

© Verlag C.H. Beck oHG, München 2002

Satz: Fotosatz Janß, Pfungstadt

Druck- und Bindearbeiten: Kösel, Kempten

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

ISBN 3 406 4 8204 X

www.beck.de

Polen. <i>Adam Krzeminski</i>	262
Israel. <i>James E. Young</i>	272
USA. <i>Peter Novick</i>	288

IV. Tendenzen der Gedenkkultur. Sondierungen

Gedächtnis und Restitution. <i>Dan Diner</i>	299
«Gedächtniskultur» und Geschichtsschreibung. <i>Heinz D. Kittsteiner</i>	306
Die «Aura» Buchenwald. <i>Charles S. Maier</i>	327
Der Holocaust im deutschen Familiengedächtnis. <i>Harald Welzer</i>	342
Kunst der Erinnerung. <i>Rudolf Herz</i>	359

V. Die Zukunft der Erinnerung. Geschichtswissenschaft, Gedenkstätten, Medien

Geschichtswissenschaft. <i>Norbert Frei</i>	369
Gedenkstätten und Museen. <i>Volkhard Knigge</i>	378
Architektur und Bildende Kunst. <i>Detlef Hoffmann</i>	390
Film, Fernsehen und neue Medien. <i>Gertrud Koch</i>	412
Statt eines Nachworts: Abschied der Erinnerung. Anmerkungen zum notwendigen Wandel der Gedenkkultur in Deutschland. <i>Volkhard Knigge</i>	423

Anhang

Personenregister	441
Die Autorinnen und Autoren	447

Einleitung

Im Rückblick stellt sich das zwanzigste Jahrhundert nicht nur als ein Jahrhundert aufs äußerste entgrenzter Kriegsführung, mörderischer politisch-weltanschaulicher Auseinandersetzungen, massenhafter Ausplünderungen, Vertreibungen und von Völkermorden in bis dahin unbekanntem Ausmaß dar. Es ist – gerade in seiner zweiten Hälfte – auch von Versuchen gekennzeichnet, derartige Verbrechen öffentlich anzuprangern und dauerhaft so zu erinnern, daß sie künftig unmöglich werden. Zunächst historisch neu, steht dafür heute prototypisch die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen. Sie hat seit Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre nicht nur in Deutschland breiten Raum gewonnen. Gewiß besagt die Quantität dieser Thematisierung wenig über deren Qualität, und völlig offen ist, wie sich diese selbstkritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in Zukunft entwickeln, welche Wirkungen sie entfalten wird.

Sicher ist nur zweierlei: erstens, daß diese neue Form der öffentlichen Erinnerung zunehmend – etwa in Gestalt von Denkmälern, von Gedenkstätten, von Holocaust-Museen oder neu etablierten Gedenktagen – zum normativen Bestandteil der Politik vieler Staaten wird, und zweitens, daß von den ursprünglichen Trägern dieser Erinnerung, insbesondere den Überlebenden der nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager, in absehbarer Zeit niemand mehr leben wird. Zugleich täuscht der Erinnerungsboom des vergangenen Jahrzehnts leicht darüber hinweg, daß eine nicht nur moralische, sondern auch kontinuierliche, praxisinformierte curriculare, geschichtsdidaktisch-pädagogische, medientheoretische, museologische und ästhetische Debatte hinsichtlich der Gestaltung dieser Erinnerung weitgehend fehlt. Die hochfrequente politische Beschwörung der Erinnerung oder das augenblicksbezogene Aufschäumen von Diskussionen stehen geradezu im Gegensatz zu den Möglichkeiten, solche Fragen sorgfältig, bedacht und interdisziplinär zu behandeln und Antworten über Institutionengrenzen hinweg zu erproben. Das liegt nicht allein daran, daß die politisch-embedematische Funktion der Gedenkstätten, Denkmale usw. für breite Teile von Politik und Öffentlichkeit ganz offensichtlich im Vordergrund steht und nicht die tatsächlichen, alltäglichen Probleme der

Vermittlung und Auseinandersetzung; es liegt auch nicht nur daran, daß – gemessen an durchschnittlichen Museumsstandards – einigermaßen professionell ausgestattete und arbeitsfähige Gedenkstätten etwa in der Bundesrepublik überhaupt erst nach 1990 durch Übernahme und Neukonzeption der großen Nationalen Mahn- und Gedenkstätten der DDR entstanden sind; und es liegt schließlich auch nicht nur daran, daß die Zahl der praktisch erfahrenen Fachleute – selbst international gesehen – nicht sonderlich groß ist. Vielmehr ist diese Unterthematisierung auch eine Folge falscher Selbstgenügsamkeit der Erinnerungsarbeiter. So wird zum Beispiel der Vorschlag zum Gespräch mit Fachleuten aus anderen Museen mitunter vorschnell als Verrat an der vermeintlichen Lebendigkeit und Unmittelbarkeit von Erinnerung, als Erledigung des mit ihr verbundenen moralischen Imperativs durch Musealisierung (miß-)verstanden, und die Auseinandersetzung um neue pädagogische Methoden erscheint schnell als obsolet, wenn sie nicht unmittelbar mit apriorischen (politischen) Sinngebungen kompatibel ist, oder sie gilt durch den bloßen Verweis auf den Einsatz der neuen Medien als beantwortet.

Um so erfreulicher war es, daß der Deutsche Museumsbund unter seinem Vorsitzenden Martin Roth 1998 in und mit der Gedenkstätte Buchenwald ein Kolloquium veranstaltet hat, in dessen Rahmen nicht nur nach den Unterschieden, sondern ausdrücklich auch nach den Gemeinsamkeiten von Museums- und Gedenkstättenarbeit gefragt worden ist: auf der Ebene des Umgang mit Realien, der Erschließung von Geländen oder Gebäuden als Denkmale, auf der Ebene des Sammelns, Deponierens, Restaurierens und natürlich auch des Ausstellens und der Museumspädagogik. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Frage, ob und inwieweit es legitim sei, Gedenkstätten um ihrer Wirkung (im Medienzeitalter) willen zu profanieren, entstand die Idee, Fragen zukünftiger Symbolisierung und Repräsentation der nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen ausführlicher im Kreis internationaler Experten zu diskutieren. Dabei zeichnete sich schon ab, daß fortan keine Form der Repräsentation – und sei sie noch so inhaltsleer, trivial, sensationsheischend oder sentimentalisch – ausgeschlossen werden kann: Nicht nur, weil der massenmedialen Vernutzung des Themas ganz offenbar keine Grenzen gesetzt sind, sondern auch, weil die Erfahrung zeigt, daß kaum eine Form der Vergegenwärtigung per

se ausgeschlossen werden kann. So zeigt sich in den Gedenkstätten, daß diese einem Teil der Besucher nicht zwingend als Mahnstätten oder Orte der Trauer und der kritischen Auseinandersetzung gelten, sondern nur mehr als gewöhnliche touristische Sehenswürdigkeiten, ja als Disneylands des Horrors – und manchem als positive Erinnerung des Nationalsozialismus.

Vor dem Hintergrund solcher Erfahrungen und Überlegungen entstand der Gedanke, ein historisch informiertes internationales Expertengespräch zur «Zukunft der Erinnerung» zu veranstalten. Nach den ersten Planungen sollte es sich vor allem Fragen der Symbolisierung und Repräsentation der NS-Vergangenheit vor dem Hintergrund des Verlusts der Zeitzeugen und der unvermeidlich voranschreitenden «Historisierung» widmen, wie sie allein schon durch den zunehmenden zeitlichen Abstand und die Abkoppelung von historischer Primärerfahrung entsteht. In diesem Zusammenhang sollte aber nicht nur die Angemessenheit überlieferter oder neu entstehender Formen der Darstellung diskutiert werden; vielmehr sollte es auch um Wertorientierungen, Deutungen und Sinnstiftungen gehen, die mit diesen Darstellungsformen explizit oder implizit verbunden sind.

Aus zwei Gründen hat sich die inhaltliche Ausrichtung des Kolloquiums verschoben. Zum einen ergab die Vorbereitung, daß sich die Fragen der Repräsentation kaum von der – politischen, gesellschaftlichen, kulturellen – Geschichte der Gedächtnisbildung abkoppeln lassen. Zum anderen erwies es sich als äußerst schwierig, Gesprächspartner aus der Welt der Kunst, der (Massen-)Medien und der traditionellen Museen zu gewinnen, die bereit gewesen wären, ihr eigenes Handeln in diesem Feld kritischer Erörterung auszusetzen. Der erste Punkt berührt ein heuristisches Problem. Der vorliegende Band trägt ihm insofern Rechnung, als er exemplarisch international vergleichend die Geschichte und Gegenwart der Erinnerung an Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg in West und Ost vorstellt und zusammenfaßt. Der zweite Punkt verweist indirekt auf gegenwärtige Entwicklungen der Produktion von Erinnerung: diese ist zum großen, wahrscheinlich überwiegenden Teil nicht Sache der Geschichtswissenschaft oder des Geschichtsunterrichts, sondern Sache der Medien, der Kunst und der Architektur. Gerade in diesen Bereichen ist man mit dem Thema Nationalsozialismus und Holocaust erst seit den achtziger Jahren, ausgelöst durch den Erfolg der Fernsehserie «Holocaust», durch Denkmalsinitiativen und – in

deren Folge – durch ein bis dahin nicht gekanntes Maß an öffentlichen Aufträgen, breiter in Berührung gekommen und sperrt sich nun zu einem nicht geringen Teil gegen kritische Selbstreflektion: Die Medien vermutlich deshalb, weil kritische Selbstreflektion und Vermarktung sich tendenziell konterkarieren; Kunst und Architektur, weil kritische Selbstreflektion den dort vielfach anzutreffenden Omnipotenzphantasien in Bezug auf die kognitiven und emotionalen, gleichsam kathartischen Wirkungspotentiale ihrer Hervorbringungen entgegensteht und sich dem mit solchen Vorstellungen in der Regel verbundenen Willen zur Sinnstiftung widersetzt. Gewiß gibt es prominente Ausnahmen von den hier angedeuteten Tendenzen, aber nicht nur diese hätten mit ihren Schöpfern diskutiert werden sollen, sondern gerade auch der breitenwirksame Mainstream.

Wie gesagt, steht im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes die Rekonstruktion der Erinnerungsgeschichte an Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg in international vergleichender Perspektive. Bei aller Unterschiedlichkeit der Einzelgeschichten wird deutlich, daß die geläufige Gegenüberstellung von vermeintlich authentischer, unmittelbarer Erinnerung und konstruierter, vermittelter Historie (beziehungsweise deren Umsetzung in Geschichtsbewußtsein) nicht den Kern der Sache trifft. Das angeblich Authentische erweist sich als in vielfacher Hinsicht gezeichnet: von politischen Interessen, weltanschaulichen Einflußnahmen, kulturellen Kontexten. Dieser Befund wird den Historiker kaum überraschen; seine oft übersehene Bedeutung liegt in der Perforierung jener Authentizitätsqualität, die der Erinnerung gemeinhin zugeschrieben wird. Deshalb besteht ein Hauptanliegen des Bandes darin, diese Authentizitätsbehauptung selbst der historisch informierten Kritik – die unmittelbare Folgen auch auf Ausstellungskonzepte und Geschichtsvermittlung haben muß – wieder zugänglich zu machen. Die in der Praxis häufig anzutreffende Setzung, Erinnerung sei die moralisch und sachlich höhere Form der historischen Wahrheit, wird dadurch explizit in Frage gestellt – sie muß in Frage gestellt werden, wenn Erinnerung aus wie gut auch immer gemeinten Gründen nicht eine neue Form historischen Glaubens (um nicht zu sagen: der Religion) werden soll.

Der Rekonstruktion der Erinnerungsgeschichten an Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg sind in diesem Band andere Beispielen der Erinnerung an Gesellschaftsverbrechen und Krieg aus

dem zwanzigsten Jahrhundert vorangestellt: vor allem deshalb, um auf diesem Weg das historisch Neue und Besondere *negativer* Erinnerung vor Augen zu führen, die definiert werden kann als die Erinnerung und Auseinandersetzung mit *begangenen* beziehungsweise zu *verantwortenden*, nicht mit *erlittenen* Verbrechen. Dabei wird auch deutlich, daß negative Erinnerung trotz aller inzwischen erkennbaren Konventionalisierung der Holocaust-Erinnerung nicht die Regel, sondern nach wie vor eher die Ausnahme ist: eine gegen vielfältige Widerstände durchgesetzte und immer wieder durchzusetzende Nebenform gesellschaftlicher Gedächtnisbildung, die davon ausgeht, daß Erinnerung nur dann substantiell humanisierend und demokratisierend wirkt, wenn sie auch die – schmerzhaft, beschämende, verunsichernde – Erinnerung an eigene zu verantwortende oder mitzuverantwortende Unrechts- und Verbrechensgeschichte einschließt.

Den Schlußteil des Buches bilden einerseits Überlegungen zur Repräsentation und Symbolisierung von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg im Bereich der Geschichtswissenschaft, Gedenkstätten, Kunst, Medien und im biographischen Gedächtnis, andererseits Sondierungen zur weiteren Entwicklung des Gedächtnisdiskurses und zu dessen Folgen. Während erstere nicht zuletzt auch die Praxis anzuregen bzw. einen Beitrag zu deren historischem und methodischem Selbstbewußtsein zu leisten suchen, lassen letztere den Band gleichsam offen enden: Die Zukunft der Erinnerung läßt sich bedenken, kaum aber festschreiben.

Wir haben vielen zu danken. Die Idee zu der in der Gedenkstätte Buchenwald im September 2000 durchgeführten Konferenz, die diesem Band zugrunde liegt («Die Zukunft der Erinnerung. Wie werden die nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen in den nächsten fünfzig Jahren erinnert werden? Narrative – Repräsentationen – Sinnbildungen»), ist in intensiven Gesprächen mit Dr. Martin Roth und Dr. Gerhard Weiberg entstanden. Erste konzeptionelle Vorstellungen konnten im Rahmen eines Kolloquiums am Kulturwissenschaftlichen Institut des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen in Essen erörtert werden. Daran beteiligt waren über die beiden Genannten hinaus Dr. Christian Geulen, Prof. Dr. Agnes Heller, Prof. Dr. Detlef Hoffmann, Dr. Wulf Kansteiner und Prof. Dr. Jörn Rüsen, der Präsident des Instituts. Ihnen allen danken wir

herzlich für weiterführende Kritik und vielfältige Anregungen. Dank gilt insbesondere der Expo 2000 Hannover GmbH, ohne deren grundsätzliche Offenheit für das Vorhaben und ohne deren großzügige finanzielle Förderung die Konferenz nicht hätte durchgeführt und dieser Band nicht hätte fertiggestellt werden können.

Ignatz Bubis, damals Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland und Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, hat das Gespräch zwischen der Expo 2000 Hannover GmbH und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora befördert. *Ignatz Bubis' Andenken war die Konferenz – und ist dieser Band – gewidmet.*

Die Konferenz fand statt unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Dr. h. c. Johannes Rau. Eingeleitet worden ist sie durch Grußworte des Präsidenten des Deutschen Bundestages, Wolfgang Thierse, des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen, Dr. Bernhard Vogel, und des Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland, Paul Spiegel. Ihnen allen danken wir für die Wertschätzung unseres Vorhabens und ihr nachhaltiges Engagement für die kritische Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Den an der Konferenz Beteiligten, darunter auch Prof. Dr. Ulrich Borsdorf, Prof. Dr. Ulrich Herbert, Prof. Dr. Lutz Niethammer und Dr. Martin Roth, danken wir für die Mühe, die sie auf sich genommen, und die Inspiration, die sie gegeben haben. Den Autoren dieses Bandes danken wir für die Überarbeitung ihrer Beiträge für den Druck und das Einverständnis, die komplexeren Titel ihrer Beiträge um der leichteren Orientierung willen auf Chiffren der jeweiligen nationalen Erinnerungsgeschichten bzw. von Repräsentationsformen zu komprimieren. Anett Schweitzer hat nicht nur die Vorbereitung und Durchführung der Konferenz mit größtem Engagement betreut, sondern sie hat in der ihr eigenen Mischung aus Kompetenz, Freundlichkeit und Nachdruck auch wesentlichen Anteil am praktischen Zustandekommen dieses Bandes.

Volkhard Knigge
Norbert Frei

Die Macht der Erinnerung, die Ohnmacht der Worte

Ivan Ivanji

Vor einem Jahr habe ich in Hannover aus ähnlichem Anlaß eine Rede gehalten und möchte hier auf einige damals schon geäußerte Gedanken zurückkommen. Ich sagte gleich am Anfang, mir sei die Ehre erwiesen worden, sprechen zu dürfen, weil ich vor 55 Jahren dem Tod von der Schaufel gefallen sei. Das war natürlich kein Verdienst, sondern Zufall, ist aber inzwischen zu einer unheimlichen Verpflichtung geworden. Es ist nicht so, daß ich Angst hätte, mich zu erinnern, es ist mir nur lästig geworden. Ich glaube meinen Teil der Last, daß ich, wie das oberflächlich heißt, «Opfer» war, abgetragen zu haben. Aber heute und in den nächsten Tagen geht es nicht vor allem darum, was vor 55 Jahren war und heute ist, sondern was in einem halben Jahrhundert werden wird und soll.

Bin ich dafür zuständig? Wir sind keine Propheten, Sie nicht, und ich schon gar nicht. Die Zukunft entzieht sich unserer Vorstellungskraft. Aber vielleicht können, sollen, müssen wir sogar unsere schwachen Kräfte einsetzen, um sie mitzugestalten. Das kann schiefgehen. Deshalb muß man sehr behutsam sein.

Ich komme aus dem Bereich der Literatur und immer wieder in Versuchung, mich mit Beispielen aus diesem Bereich zu behelfen. Als Paul Celan die *Todesfuge* schrieb, hat er sicher nicht daran gedacht, wie man seine Verse später begreifen könnte. «Der Tod ist ein Meister aus Deutschland». Wesentlich für mich ist schon, daß dieser Satz unübersetzbar in andere Sprachen ist. Das Wort «Meister» hat nirgendwo diese mehrschichtige Bedeutung. Wird der Zusammenhang zwischen Meister und Tod in fünfzig Jahren wenigstens auf deutsch noch verstanden werden? So, wie er heute in unseren Ohren klingt? Pardon, in *unseren* Ohren, oder nur in *meinen*? Klingt das, meine Damen und Herren, auch für sie, wie für mich, wenn ich sage «Der Tod ist ein Meister aus Deutschland»?

Generationsmäßig gehöre ich zu den letzten, die Auschwitz, Buchenwald und andere Konzentrationslager nicht nur überlebt haben, sondern noch von diesem Planeten Erde aus in das neue Jahrtausend eintreten. Ich habe jedoch keineswegs das Gefühl, daß es mein Problem ist, wie sich Deutschland an eine der übelsten Epo-

Die Autorinnen und Autoren

GULIE NE'EMAN ARAD, geb. 1946, Professorin für Amerikanische und Europäische Geschichte an der Ben Gurion University of the Negev, Be'er Sheva. – Veröffentlichung u. a.: *America, its Jews, and the Rise of Nazism* (Bloomington 2000).

FRANZISKA AUGSTEIN, geb. 1964, Redakteurin im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung. – Veröffentlichungen u. a.: *Race. The Origins of an Idea 1760–1850* (Bristol 1996); *James Cowles Prichard's Anthropology* (Amsterdam 1999).

MIHRAN DABAG, geb. 1944, Direktor des Instituts für Diaspora- und Genozidforschung an der Ruhr-Universität Bochum. – Veröffentlichungen u. a.: *Generation und Gedächtnis: Erinnerungen und kollektive Identitäten* (Hrsg. mit K. Platt, Opladen 1995); *Genozid und Moderne Bd. 1* (Opladen 1998); *Gewalt. Strukturen, Formen, Repräsentationen* (München 2000).

DAN DINER, geb. 1946, Direktor des Simon-Dubnow-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig und Professor für Geschichte an der Hebrew University Jerusalem. – Veröffentlichungen u. a.: *Kreisläufe. Nationalsozialismus und Gedächtnis* (Berlin 1995); *Das Jahrhundert verstehen* (München 1999).

EDMUND DMITRÓW, geb. 1949, Dozent am Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften und Mitarbeiter des Instituts der Nationalen Erinnerung, Bialystok. – Veröffentlichungen (in poln. Sprache) u. a.: *Die Deutschen und die NS-Okkupation aus polnischer Sicht* (Warschau 1987); *Russland- und Russenbild in der NS-Propaganda 1933–1945* (Warschau 1997).

NORBERT FREI, geb. 1955, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum. – Veröffentlichungen u. a.: *Vergangenheitspolitik* (München 1997); *Der Führerstaat* (München 2002); *Karrieren im Zwielficht. Hitlers Eliten nach 1945* (Hrsg., Frankfurt a. M. 2002).

RUDOLF HERZ, geb. 1954, freier Künstler, Medienforscher und Ausstellungskurator in München. – Veröffentlichungen u. a.: *Hoffmann & Hitler. Fotografie als Medium des Hitler-Mythos* (München 1994); *HERZ* (Hrsg. von P. Friese und D. Halbrodt, Nürnberg 1997).

DETLEF HOFFMANN, geb. 1940, Professor für Kunstgeschichte an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg. – Veröffentlichungen u. a.: *Kultur- und Kunstgeschichte der Spielkarten* (Marburg 1995); *Das Gedächtnis der Dinge. KZ-Relikte und KZ-Denkmäler 1945–1995* (Hrsg., Frankfurt a. M. 1998).

IVAN IVANJI, geb. 1929, Häftling in Auschwitz und Buchenwald, Theaterintendant, Diplomat. Lebt heute als Schriftsteller und Übersetzer in Belgrad und Wien. – Veröffentlichungen u. a.: *Das Kinderfräulein* (Wien 1998), *Der Aschenmensch von Buchenwald* (Wien 1999), *Die Tänzerin und der Krieg* (Wien 2002).

HEINZ D. KITTSTEINER, geb. 1942, Professor für Vergleichende Europäische Geschichte der Neuzeit an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. – Veröffentlichungen u. a.: *Listen der Vernunft. Motive geschichtsphilosophischen Denkens* (Frankfurt a. M. 1998); *Geschichtszeichen* (Hrsg., Köln 1999); *Das Komma von Sans, Souci* (Heidelberg 2001).

VOLKHARD KNIGGE, geb. 1954, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und Honorarprofessor an der Universität Jena. – Veröffentlichungen u. a.: «Triviale» *Geschichtsbewußtsein und verstehender Geschichtsunterricht* (Pfaffenweiler 1988), *Versteinertes Gedenken* (Hrsg. mit T. Seidel und J. Pietsch, Spröda 1997).

GERTRUD KOCH, geb. 1949, Professorin für Filmwissenschaft an der Freien Universität Berlin. – Veröffentlichungen u. a.: *Die Einstellung ist die Einstellung. Visuelle Konstruktionen des Judentums* (Frankfurt a. M. 1993); *Bruchlinien. Tendenzen der Holocaustforschung* (Köln 1999).

REINHART KOSELLECK, geb. 1923, Professor emeritus für Theorie der Geschichte an der Universität Bielefeld. – Veröffentlichungen u. a.: *Kritik und Krise* (Frankfurt a. M. 1973); *Vergangene Zukunft* (Frankfurt a. M. 1979); *Preußen zwischen Reform und Revolution* (Stuttgart 1981); *Zeitschichten. Studien zur Historik* (Frankfurt a. M. 2000).

ADAM KRZEMINSKI, geb. 1945, Publizist und Redakteur der Zeitschrift *Polytika* in Warschau. – Veröffentlichungen u. a.: *Polen im 20. Jahrhundert. Ein historischer Essay* (München 1998); *Deutsch-polnische Verspiegelung. Essays* (Wien 2001).

PIETER LAGROU, geb. 1967, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut d'Histoire du Temps Présent in Paris. – Veröffentlichung u. a.: *The Legacy of Nazi Occupation. Patriotic Memory and National Recovery in Western Europe, 1945–1965* (Cambridge 2000).

HELEN MACDONALD, geb. 1972, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institute for Justice and Reconciliation, Cape Town, South Africa.

CHARLES S. MAIER, geb. 1939, Krupp Foundation Professor for European Studies an der Harvard University. – Veröffentlichungen u. a.: *Die Gegenwart der Vergangenheit. Geschichte und die nationale Identität der Deutschen* (Frankfurt a. M. 1992); *Das Verschwinden der DDR und der Untergang des Kommunismus* (Frankfurt a. M. 1999).

PETER NOVICK, geb. 1934, Professor emeritus für Geschichte an der University of Chicago. – Veröffentlichungen u. a.: *The Resistance versus Vichy: The Purge of Collaborators in Liberated France* (New York 1969); *Nach dem Holocaust. Der Umgang mit dem Massenmord* (München 2001).

BERTRAND PERZ, geb. 1958, Universitätsassistent am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und Mitglied der Historikerkommission der Republik Österreich. – Veröffentlichungen u. a.: *Projekt Quarz. Steyr-Daimler-Puch und das Konzentrationslager Melk* (Wien 1991); *Zwangsarbeit Sklavenarbeit* (Mithrsg., Wien/Köln/Weimar 2001).

REMCO RABEN, geb. 1962, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Netherlands Institute of War Documentation in Amsterdam. – Veröffentlichungen u. a.: *Representing the Japanese Occupation of Indonesia* (Zwolle 1999).

HENRY ROUSSO, geb. 1954, Direktor des Institut d'Histoire du Temps Présent in Paris. – Veröffentlichungen u. a.: *The Vichy syndrome. History and Memory in France since 1944* (Cambridge, Mass. 1991); *La hantise du passé* (Paris 1998); *Vichy. L'événement, la mémoire, l'histoire* (Paris 2001).

TAKEO SATO, geb. 1947, Professor an der Takushoku-Universität Tokio. – Veröffentlichung u. a.: *Auschwitz und Hiroshima* (in: Zeitschrift für Kulturaustausch 4, 1999).

ANETT SCHWEITZER, geb. 1968, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt zur Neukonzeption der Gedenkstätte Bergen-Belsen. – Veröffentlichung: *Die Lektion der Brigitte Reimann* (in: Als habe ich zwei Leben, Neubrandenburg 1998).

SERGEJ SLUTSCH, geb. 1944, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Osteuropäische Studien der Akademie der Wissenschaften Rußlands. – Veröffentlichung u. a.: *Probleme des Vergleichs der totalitären Regime* (in: Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte, 1997).

BENJAMIN STORA, geb. 1950, Professor für die Geschichte des Maghreb an der Universität St Denis Paris VIII. – Veröffentlichungen u. a.: *La gangrène et l'oumbli. La mémoire de la guerre d'Algérie* (Paris 1992); *La guerre invisible. Algérie, années 90* (Paris 2001).

KARL STUHLPFARRER, geb. 1941, Professor für Zeitgeschichte an der Universität Klagenfurt. – Veröffentlichungen u. a.: *Umsiedlung Südtirol 1939/40* (2 Bde., Wien 1985); *Bibliographie zur Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen* (Mithrsg., Wien 1998).

NATAN SZNAIDER, geb. 1954, Professor für Soziologie am Academic College of Tel Aviv. – Veröffentlichung u. a.: *Erinnerung im globalen Zeitalter: Der Holocaust* (mit D. Levy, Frankfurt a. M. 2001).

HARALD WELZER, geb. 1958, Leiter der Forschungsgruppe «Erinnerung und Gedächtnis» am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen und Professor an der Universität Witten-Herdecke. – Veröffentlichungen u. a.: *Verweilen beim Grauen* (Tübingen 1997); *Das soziale Gedächtnis* (Hamburg 2001); «Opa war kein Nazi». Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis (Mitverf., Frankfurt a. M. 2002).

EDGAR WOLFRUM, geb. 1960, Privatdozent für Neuere und Neueste Geschichte an der Technischen Universität Darmstadt. – Veröffentlichungen u. a.: *Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Der Weg zur bundesrepublikanischen Erinnerung 1948–1990* (Darmstadt 1999); *Geschichte als Waffe* (Göttingen 2001).

JAMES E. YOUNG, Professor of English and Judaic Studies an der University of Massachusetts, Amherst. – Veröffentlichungen u. a.: *Mahnmale des Holocaust* (Hrsg., München 1994); *Formen des Erinnerens* (Wien 1997); *Beschreiben des Holocaust* (Mithrsg., Frankfurt a. M. 1992); *Nach-Bilder des Holocaust in zeitgenössischer Kunst und Architektur* (Hamburg 2002).

Zeitgeschichte bei C. H. Beck

Wolfgang Benz

Geschichte des Dritten Reiches

2000. 288 Seiten mit 150 Abbildungen,
davon 30 in Farbe, und 2 farbigen Karten. Gebunden

David A. Hackett (Hrsg.)

Der Buchenwald-Report

Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar
2. Auflage. 1997. 456 Seiten mit 2 Abbildungen
und 1 Karte. Gebunden

Saul Friedländer

Das Dritte Reich und die Juden

Band 1: Die Jahre der Verfolgung 1933–1939

Aus dem Englischen von Martin Pfeifer

2., durchgesehene Auflage. 1998. 458 Seiten. Leinen

Manfred Görtemaker

Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

2002. Etwa 416 Seiten mit etwa 160 Abbildungen,
davon etwa 50 in Farbe. Gebunden

Jan T. Gross

Nachbarn

Der Mord an den Juden von Jedwabne

Aus dem Englischen von Friedrich Griese

Mit einem Vorwort von Adam Michnik

2001. 196 Seiten mit 29 Abbildungen und 2 Karten. Gebunden

Bernat Rosner/Fritz Tubach

Eine ungewöhnliche Freundschaft

Zwei Leben im Schatten des Holocaust

Aus dem Amerikanischen von Sylvia Höfer

In Zusammenarbeit mit Sally Patterson Tubach

2002. 310 Seiten mit 22 Abbildungen auf 16 Tafeln. Gebunden

Verlag C. H. Beck München

Volkhard Knigge, Dr. phil, geb. 1954, ist Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Mitglied der Expertenkommission für die Gedenkstättenförderung des Bundes und Honorarprofessor für Geschichte und Öffentlichkeit an der Universität Jena. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Gedenkstättengeschichte und zum Geschichtsbewußtsein in Deutschland.

Norbert Frei, Dr. phil., geb. 1955, ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum und Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Zahlreiche Veröffentlichungen zum «Dritten Reich» und zum Umgang mit der NS-Vergangenheit in Deutschland.

Umschlaggestaltung: Thomas Mayfried, München

Umschlagabbildung: Erschießungsgang im ehemaligen Konzentrationslager Ravensbrück. Foto: Dirk Reinartz

Verlag C. H. Beck München

www.beck.de

ISBN 3 406 48204 X

Die nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen rücken uns zeitlich immer ferner. Zeitzeugen werden bald nicht mehr leben, und für Jugendliche liegt die Geschichte des «Dritten Reiches» schon heute weit zurück. Die Beiträge dieses Bandes fragen nach der Auseinandersetzung mit Völkermord und staatlich organisiertem Terror in Vergangenheit und Gegenwart, aber auch nach der Zukunft der Erinnerung. Im Mittelpunkt stehen die Verbrechen des Nationalsozialismus und die Erinnerung an sie in Deutschland. Doch zur Sprache kommt auch der Umgang mit der Erfahrung von Krieg und Gewalt in anderen Ländern, etwa in Österreich, Polen, Rußland, Frankreich, den Niederlanden, Japan und Südafrika.



Stiftung Gedenkstätten
Buchenwald und Mittelbau-Dora